



# Hafenstadt Bremen

Obwohl sich der Hafenumschlag infolge der Containerisierung zunehmend von Bremen nach Bremerhaven verlagert hat, ist Bremen weiterhin ein bedeutender Hafenstandort. In der Initiative stadtbremische Häfen (ISH) haben sich die Hafenernehmer zusammengeschlossen.

**S**echs Millionen Tonnen Güter werden jährlich in den drei Hafenterminals, Industriehafen, Holz- und Fabrikenhafen und Neustädter Hafen umgeschlagen. Mehr als 3000 Beschäftigte arbeiten in den stadtbremischen Häfen an der Weser.

Der Neustädter Hafen ist Schwerpunkt für Projektlogistik, Breakbulk und konventionellen Umschlag. Liniendienste von Bremerhaven mit Verbindungen über die Mittelweser zu Kunden in ganz Deutschland laufen das Terminal auf der linken Weserseite an. Industrie- und Windkraftanlagen, Stahlprodukte und Forstprodukte sind wichtige Standbeine.

In den sieben Hafenbecken hinter der Schleuse des Industriehafens können nahezu alle Arten von Waren empfangen, verarbeitet, veredelt und versandt werden – Baustoffe, Holz, Mineralölprodukte und Massengüter, Stahlerzeugnisse bis hin zu Containern, Projektladung sowie Fahrzeug- und Anlagenteilen. Eine besondere Bedeutung hat das Recycling gewonnen.

1998 wurde der Überseehafen verfüllt. Dorthin wurde Bremens Großmarkt verlegt, und es entstand die Überseestadt. Der Holz- und Fabrikenhafen in der Überseestadt ist umgeben von Gewerbe-, Dienstleistungs- und Wohnarealen. Er blieb ein intaktes Hafen- und Industriegebiet mit wachsendem Umschlag und reger Investitionstätigkeit:

- » Die Rolandmühle prägt den Hafen als eine der bedeutendsten deutschen Getreidemühlen und ist die einzige mit Seehafenstandort.
- » Der Hafen ist die größte Rohkaffee-Drehscheibe Europas. J. Müller Weser und Bertold Vollers haben dort seit Jahrzehnten ihren Sitz.
- » Futtermittel zur Versorgung der Landwirtschaft im Nordwesten Deutschlands spielen eine bedeutende Rolle (Hansa Landhandel).
- » Die Getreideverkehrsanlage mit einer Lagerkapazität von über 100.000 t gewinnt stetig an Bedeutung für den Hafen.

- » Mit Diersch & Schröder sowie Käfer Isoliertechnik haben zwei der größten aktiven Bremer Unternehmen hier ihren Ursprung. Kloska, Gepro sowie weitere traditionsreiche mittelständische Unternehmen sind hier ebenfalls tätig.
- » Die Holzverarbeitung prägt die Südseite des Hafens. Die Holzbetriebe zeichnen sich durch hohe Verarbeitung der angelandeten Hölzer vor Ort (Loco-Quote) aus.

Ein wichtiges Merkmal des Hafens ist die trimodale verkehrliche Anbindung. Binnenschiffe, Seeschiffe, Bahn und Lkw verfügen aufgrund öffentlicher und privater Investitionen über eine ausgezeichnete Infrastruktur, unterstützt von der Hafeneisenbahn.

Einen weiteren Schub werden die stadtbremischen Häfen mit der Fertigstellung des Wesertunnels direkt bei den Industriehäfen bekommen. Dadurch wachsen die Standorte links und rechts der Weser zu einem vernetzten Industrie-, Gewerbe- und Hafengebiet von über 1000 ha Größe zusammen. Die Stadt beabsichtigt, diese Entwicklung mit einem Masterplan zu unterstützen.

## Innerstädtische Häfen als wirtschaftlicher Anker

Der Bremer Senat erkannte frühzeitig das Potenzial der verbliebenen Hafen- und Logistikwirtschaft. Er sicherte den privaten Hafen- und Industrieunternehmen frühzeitig eine Bestandsgarantie zu, so dass sie sich langfristig an ihrem Standort weiterentwickeln können. Sie eröffnete den Firmen damit weitergehende Rechte und Einflussmöglichkeiten im Planungsprozess und Strukturwandel als sonst üblich.

Die Firmen gründeten im Gebiet der Überseestadt und der Industriehäfen die ISH (Initiative stadtbremische Häfen) als Verein, in dem sie ihre gemeinsamen Standortinteressen bündelten und Impulse für die Zukunft setzten. Dabei werden das Know-how und die engagierte Partnerschaft der Mitglieder in einem Netzwerk gebündelt, um gemeinsam neue Impulse für maritime Logistik in Bremen zu geben.



bremenports

Das Hafengebiet in Bremen aus der Luft.

Gemeinsam mit der Stadt, der Wirtschaftsförderung und den zuständigen Ressorts entstand das „Bremer Modell“, mit dem das Nebeneinander von bestehenden oder neuen Industrie- und Hafenebetrieben mit den neuen Investoren im Dienstleistungsbe- reich und der entstehenden Wohnbebauung geregelt und weitge- hend konfliktfrei ermöglicht wurde.

**Das Bremer Modell**

Die neue städtebauliche Entwicklung der Überseestadt – aber auch die Nähe der Wohngebiete zu den Industriedöfen – sollte nicht zu einer Verdrängung der dort ansässigen Betriebe führen. Das „Bremer Modell“ der erweiterten Partizipation der ansäs- sigen Firmen wird seit fast zwei Jahrzehnten bei neuen Bebau- ungsplänen, Baugenehmigungen, Neuansiedlungen oder beim Verkauf von städtischen Grundstücken erfolgreich praktiziert.

Jedes größere Projekt in der Überseestadt setzt in der Regel einen neuen Bebauungsplan voraus, mit dem die neuen Einwoh- ner, Dienstleister oder Bürobeschäftigte höhere Immissionsgrenz-

werte und damit höhere Immissionen der benachbarten Hafen-, Logistik- und Industriebetriebe zu akzeptieren haben, als es nach den sonst geltenden gesetzlichen Bestimmungen der Fall wäre.

Die Stadt schließt mit der ISH und den ansässigen Hafen- und Industriefirmen bei neuen Vorhaben eine Duldungsvereinbarung ab, die nicht nur wesentliche Rahmenbedingungen hinsichtlich zulässigen Lärms oder Gerüchen regelt, sondern auch die erforderlichen Abstände. Diese werden in die Kaufverträge der neuen Investoren übernommen und später als dingliche Sicherung im Grundbuch zugunsten der Betriebe eingetragen.

Das Gewerbeaufsichtsamt gibt bei Bebauungsplänen eine verbindliche Erklärung ab, in der den Hafen- und Industriebetrieben bestätigt wird, dass ihre Produktionstätigkeit dadurch nicht ein- geschränkt wird und auch bei Erweiterungen der Ermessensspiel- raum zugunsten dieser Betriebe gilt.

Das Nebeneinander neuer Wohn- und Gewerbeformen und der alteingesessenen Hafen- und Industriebetriebe kann nur dann existieren, wenn ein räumlich abgetrennter und ausreichend gro- ßer Nutzungsbereich für die Ansiedlungs-, Standort- und Erwei- terungsinteressen dieser Betriebe vorhanden bleibt. Stadt und Hafenundernehmen haben sich auf eine Zonierung verständigt, die gewährleistet, dass in unmittelbarer Nachbarschaft zu Hafen und Industrie zunächst nur störungsunempfindliches Gewerbe erlaubt wird. Daran schließt sich dann ein Mischgebiet an, in dem auch Wohnen erlaubt ist. Die neuen Wohngebiete müssen nicht nur von den Industrie- und Hafenaarealen Abstand haben, son- dern auch durch Gewerbeareale dazwischen geschützt sein.

In dieser Weise setzen sich die ISH und ihre Mitgliedsfirmen dafür erfolgreich ein, dass der Status des Hafen- und Industriege- biets nicht infrage gestellt, sondern langfristig und verlässlich gesichert bleibt. Auch vor diesem Hintergrund haben die im Holz- und Fabrikenhafen ansässigen Unternehmen in den letzten Jahren über 50 Millionen Euro in die Zukunft investiert. Die Zukunft Bremens als Hafenstadt ist damit auch langfristig gewährleistet.

Heiner Heseler | Martin Heying

Anzeige

**Mitdenken! Mitentscheiden! Mitmachen!**



In der ISH bündeln mittel- ständige Unternehmen ihre Interessen zur Sicherung der maritimen Standorte in den traditionsreichen Hafenebetrieben zum Wohle der Hansestadt Bremen.



**ISH** ISH - Initiative  
Stadtbremische Häfen e.V.  
www.ish-bremen.de

www.zukunft-hafen.de